

Verwahrlost im Burgverlies

von Dorit Lohrmann

Schaurig sollte der Abend auf dem Burggelände werden. Petrus vernahm den Wunsch und spendierte der Gruselnacht stürmischen Wind, feuchten Nebel und eisige Kälte.

Oberreifenberg. Nur selten rissen die Wolken auf, die der stürmische Wind vor sich her trieb, auf. Nieselregen und Nebelschwaden wirbelten um Felsen und Mauern der Burg und vermischten sich mit dem Rauch der Feuer, die in der Dunkelheit flackerten. Man sah die Hand vor Augen kaum und bekam Gänsehaut unter den eisigen Böen.

Es hätte fürwahr nicht gruseliger sein können, als es allein schon die Witterung des anbrechenden Novembers mit sich brachte. Auch der gezielte Einsatz künstlicher Gruseffekte verstärkte die Eindrücke derart, dass manch einer am Ende erleichtert war, wieder nach Hause ins Warme zu dürfen.

„Man kann schon froh sein, nicht zur damaligen Zeit gelebt zu haben“, räumte Rosemarie Fischer-Gudzus ein, als auch sie sich in der Dunkelheit gegen die Windböen stemmte, die ihr Nebel und Rauch ins Gesicht trieben. Dabei gehörte sie selbst zu denjenigen, die der Gruselnacht ihren persönlichen Stempel aufgedrückt haben, nämlich zum Burgverein.

Der hatte für Freitagabend die Bevölkerung zur Gruselnacht aufs Burggelände eingeladen, und diesem Aufruf waren viele gefolgt. „Wir hatten gut 250 große und kleine Besucher“, stellte Rosemarie Fischer-Gudzus hinterher zufrieden fest. „Und allen hat unser abwechslungsreiches Programm sehr gefallen.“

Drei Stunden lang durften sich die Kinder, die sich zum Teil selbst als Gespenster und Hexen verkleidet hatten, und ihre Eltern so richtig nach Herzenslust fürchten. Dazu lauerten den Besuchern gespenstische Figuren auf. In der Pulverkammer bettelten zwei verwahrloste Gestalten um Geld. Aus einem Sarg stieg zum Glockenschlag ein Zombie und erschreckte Passanten. Vom Turm sprangen Feuerblitze und Wasserbomben und zu vorgerückter Stunde sogar Dracula höchstselbst.

Natürlich steckten unter all den gruseligen Masken Darsteller, die großen Spaß an ihren Rollen hatten – Jungen zwischen zehn und vierzehn Jahren, die als Feuerwächter, Gefangene, Sternenwerfer oder als Untote ihr Unwesen trieben. Darüber hinaus waren Mitglieder des Burgvereins selbst sowie Freunde in passende Kostüme geschlüpft und sorgten für spezielle Gruseffekte. Sabine Preußner aus Altweilnau etwa mimte eine Hexe, die im Turm schaurige Geschichten erzählte. Dracula, der sich urplötzlich von der Turmspitze aus absellte und zwischen den kreischenden Menschen in die Dunkelheit flüchtete, war ein geübter Kletterer von Taunatours. Und auch die beiden Damen, die mit einer fulminanten Feuershow der Gruselnacht gegen Ende noch das i-Tüpfelchen verpassten, waren Profis aus Künstlerkreisen.

Im vergangenen Jahr hatte der Burgverein wegen schlechten Wetters kurzfristig die Gruselnacht ausfallen lassen. Die Entscheidung, sie in diesem Jahr auf jeden Fall durchzuführen, war also goldrichtig.

Artikel vom 12.11.2014, 03:00 Uhr (letzte Änderung 12.11.2014, 09:57 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/importe/fnpartikel/epaperartikel/rhein-main/usingen/Verwahrlost-im-Burgverlies;art48709,1125060>

© 2014 Frankfurter Neue Presse